

ParlamentarierInnen im Nord-Süd Dialog



Inhalt

No. 8/2008

- 1 Blickwechsel. Entwicklung braucht Kultur. Kultur braucht Entwicklung.
Veranstaltung im Parlament am 25. Jänner 2008
- 4 Reisen, die Hoffnung machen!
Bericht von einer AWEPA-Reise nach Kenia
- 5 Jetzt direkt anzapfen!
Was Ethanol aus Mosambik so alles anrichtet.
Falk F. Borsdorf
- 6 Informationsgespräch zur Umsetzung von Politikkohärenz in Österreich
- 7 Parlamentarische Partnerschaft Österreich – Mosambik

V.l.n.r. Autorin
Paulina Chiziane
aus Mosambik,
Schauspielerin
Andrea Eckert,
Fotografin Erika
Seródio Mendes
aus Mosambik und
Moderatorin Margit
Niederhuber

Fotos: Carina Ott
und Patrizia Gapp

Blickwechsel. Entwicklung braucht Kultur. Kultur braucht Entwicklung. Veranstaltung im Parlament am 25. Jänner 2008

Unter diesem Titel wurde die vierte Veranstaltung im Rahmen des „Parlamentarischen Nord-Süd Dialogs“ abgehalten. Kunst und Kultur aus Afrika sind in Europa/Österreich vielfach mit fest gefügten Vorstellungen verbunden, die die Vielfältigkeit der Entwicklungen und Kulturen in Afrika nicht reflektiert. Die Medien vermit-

teln vorwiegend Schreckensbilder von Krieg, Hunger und Naturkatastrophen. Erfolgsgeschichten werden in den seltensten Fällen vermittelt. Mosambik ist eine davon. Nach langen Kriegsjahren (1977 - 1992) und bitterster Armut ist die Situation 15 Jahre nach dem Friedensabkommen mit bis zu 10% Wirtschaftswachstum sehr hoffnungsvoll. Diese positiven Entwicklungen wurden anlässlich der Veranstaltung aus dem Blickwinkel von zwei mosambikanischen Künstlerinnen reflektiert. Die Arbeiten von Kulturschaffenden sind der

Editorial



Sehr geehrte ParlamentarierInnen!

Dies ist der letzte Newsletter im Rahmen unseres 2-jährigen von der *Austrian Development Agency* finanzierten Projektes. Natürlich hoffen wir auf eine Fortsetzung, um die gerade begonnene Partnerschaftsbeziehung mit dem Parlament in Mosambik weiter ausbauen zu können. Ende Februar fand in Brüssel eine EU-Afrika Konferenz unter slowenischer EU-Präsidentschaft statt. In der Eröffnungsrede hob AWEPA-Präsident Jan Nico Scholten die aktive Rolle von Nationalratspräsidentin Barbara Prammer bei der Einrichtung der AWEPA Sektion im österreichischen Parlament und beim Aufbau der parlamentarischen Partnerschaft hervor. Auch vonseiten des mosambikanischen Parlaments wurde der Dank für die österreichische Unterstützung bei der Entwicklung einer zeitgemäßen parlamentarischen Infrastruktur zum Ausdruck gebracht.

Unser Projektpartner AWEPA organisiert in nächster Zeit ein Computertaining, damit die mosambikanischen Abgeordneten die von Österreich gespendeten Laptops auch effizient verwenden können.

Der „Parlamentarische Nord-Süd Dialog“ ist aber nur möglich, weil er im Rahmen des Projektbeirates von allen Parlamentsfraktionen unterstützt wird.

Herzlichen Dank allen Abgeordneten und MitarbeiterInnen des Parlaments, die bisher unser Anliegen unterstützt haben, in der Hoffnung noch viele weitere UnterstützerInnen für unser Projekt gewinnen zu können.

Ihre

NR a. D. Inge Jäger

Katalysator für gesellschaftliche Veränderungen, Provokationen, Irritationen, aber auch Denkmäler und Sinnstifter.

Die Nationalratspräsidentin **Barbara Prammer** eröffnete die Veranstaltung mit den Worten: „**Erfolgreiche Entwicklungszusammenarbeit setzt wechselseitiges Verständnis, Aufmerksamkeit und Respekt voraus. Theoretisches Wissen ist in der Entwicklungszusammenarbeit ohne praktisches Wissen über kulturelle und gesellschaftliche Verhältnisse des jeweiligen Landes nicht umsetzbar.**“ Sie zeigte sich sehr erfreut über das Zustandekommen dieser Veranstaltung und begrüßte die junge Fotografin Erika Seródio Mendes von der bekannten *Associação Moçambicana de Fotografia* und die Autorin Paulina Chiziane aus Mosambik sehr herzlich. Paulina Chiziane war die erste Frau in Mosambik, die einen Roman veröffentlichte und zählt heute zu den bedeutendsten afrikanischen SchriftstellerInnen der Gegenwart. In ihren vielfach übersetzten Frauenromanen stellt sie die Entwicklung des Landes seit der Kolonialzeit dar und ermutigt viele Frauen, sich aus den patriarchalen Machtstrukturen zu befreien.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Margit Niederhuber, einer Mosambik-Kennerin und Expertin auf dem Gebiet afrikanischer Kunst und Kultur.

Zum Auftakt der Veranstaltung wurden Fotografien von Erika Seródio Mendes gezeigt, die die Lebenssituation der Menschen in der semi-ariden Region Chigubo reflektierten. Durch die Förderung des traditionellen Kunsthandwerks soll ihnen die Möglichkeit geboten werden, einen Zusatzverdienst neben der Subsistenzwirtschaft zu erzielen. Im Anschluss daran bot die Lesung von Paulina Chiziane aus ihrem neuesten Roman „Niketche“ mit deutscher Übersetzung von der bekannten SchauspielerIn und Filmemacherin Andrea Eckert den künstlerischen Höhepunkt der Veranstaltung.

Der „runde Tisch“ als zweiter Teil der Veranstaltung wurde mit einer Thesen-Präsentation zum Verhältnis von Entwicklung und Kultur von **Enzio Wetzel** des Goethe-Instituts München eingeleitet.

Laut Wetzel dürfen **Entwicklungszusammenarbeit und Kultur nicht getrennt voneinander betrachtet werden.** Weiters betonte er die bedeutende Rolle der Kunst bei der Bewältigung von Alltagsproblemen. Als konkretes Beispiel führte er das von der deutschen Entwicklungszusammenarbeit durchgeführte Projekt *City Spaces* an, wo öffentliche Plätze in *Megacities* wie Neu Delhi und Kairo von KünstlerInnen genutzt werden, um Probleme der Stadtentwicklung zu thematisieren.

Paulina Chiziane sprach von der **Rolle der KünstlerInnen im Kampf gegen koloniale Unterdrückung, patriarchale Strukturen und männlichen Machtmissbrauch in polygamen Beziehungen** und betonte die Bedeutung des kulturellen Dialogs in der Entwicklungszusammenarbeit.

Botschafter Emil Brix, Leiter der kulturpolitischen Sektion des BMeiA, hob die **präventive Wirkung von künstlerischen Arbeiten hervor, um global die richtigen Entscheidungen treffen und danach handeln zu können.** Es gehe heute weniger darum, die österreichische Kultur zu vermitteln, sondern österreichische KünstlerInnen zu finden, die Antworten auf spezifische Fragen geben können, die in den Entwicklungsprozessen der Partnerländer wichtig sind. Als Beispiel nannte Brix die Ausbildung von jungen MusikerInnen im Nahen Osten durch österreichische MusikerInnen.

Die Vorsitzende des Kulturausschusses **Christine Muttonen** forderte „**Dialog statt Monolog**“ in der Entwicklungszusammenarbeit, um die Kultur des EZA-Partnerlandes verstehen zu können. Kunst und Kultur setze innovative Kräfte frei und wecke jene Neugier, die notwendig sei, um sich positiv mit fremden Einstellungen auseinander zu setzen. **In der Wirtschaft habe man das Potential der KünstlerInnen schon längst erkannt und greife auf ihre Kreativität zurück.**

Hubert Neuwirth von der *Austrian Development Agency* (ADA), Länderdesk Albanien, Mazedonien, Kosovo, führte einige konkrete Beispiele von Projekten im kulturellen Nord-Süd Dialog und in Südosteuropa an. Besonders erfreut



V.l.n.r.: Margit Niederhuber, Christine Muttonen, Paulina Chiziane, Emil Brix, Hubert Neuwirth, Enzio Wetzel

Fotos: Carina Ott und Patrizia Gapp

zeigte er sich über die Entwicklung eines „Süd-Ost Dialogs“ zwischen Theater- und Tanzgruppen in Mazedonien und Uganda.

Im Anschluss an die Veranstaltung befragte Brigitte Pilz (freie Journalistin, Schwerpunkt Entwicklungspolitik) einige Gesprächs- und VeranstaltungsteilnehmerInnen zum „Parlamentarischen Nord-Süd Dialog“ und zur Wechselbeziehung von Kultur und Entwicklung. Nachfolgend finden Sie einige ausgewählte Stellungnahmen.

Walter Sauer vom *Southern Africa Documentation and Co-operation Centre* (SADOCC) sieht bei uns einen genauso großen Lernbedarf wie in Mosambik. Er findet eine solche Veranstaltung für das Parlament sehr wichtig, weil die österreichischen Abgeordneten in der Regel nur national, wenn nicht gar nur lokal denken. Hinsichtlich der Entwicklungszusammenarbeit erachtet er eine kulturelle Prüfung von Projekten als sinnvoll, sofern man Kultur als Lebenszusammenhang von Menschen betrachtet, wo Sprache, soziale Werte und Kommunikation dazu gehören.

Auch die Abgeordnete Ulrike Lunacek betrachtet die Veranstaltung als Ent-

wicklungshilfe für das österreichische Parlament. Sie erlebt es als politische Realität, dass sich nur sehr wenige Abgeordnete – auch in den Ausschüssen – für außereuropäische Themen interessieren. Die außen- und entwicklungspolitische Sprecherin der Grünen hofft, dass mit dem Projekt des parlamentarischen Nord-Süd Dialogs ein breiteres Interesse für die Länder des Südens geweckt wird und auch positive Entwicklungen dort in das Blickfeld gerückt werden.

Botschafter Emil Brix (BMeiA) sieht zwischen der Entwicklungszusammenarbeit und der Kultur Berührungspunkte. Viele Kulturschaffende wollen nichts zu tun haben mit Aufklärung, Entwicklung und politischen Fragen. Hier sei ein Blickwechsel gefragt. Der Anstoß für Veränderungen in der Förderungspolitik müsse allerdings von den NGOs und der Öffentlichkeit kommen. Er vertritt die Meinung, dass keine Maßnahme in der Entwicklungszusammenarbeit – in den Sektoren Bildung, Gesundheit, Wasserversorgung, Wirtschaft usw. – geschehen dürfte, ohne über die kulturellen Konsequenzen nachzudenken.

Die Mosambikanerin Marilia Nelson zeigte sich äußerst erfreut über die Ver-

anstaltung und meinte, dass viele AfrikanerInnen, die in Österreich leben, bereits seit langem versuchen kulturell integrativ zu arbeiten, dabei allerdings auf einige Hindernisse stoßen. Aufgegeben habe sie aber nie, weil sie das Strahlen in den Kinderaugen sieht, wenn sie Geschichten aus Mosambik erzählt, ein Lied singt oder tanzt.

Josef Pampalk, ein Mosambik- und Entwicklungsexperte, betonte schließlich die Notwendigkeit zur Umsetzung im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit. In diesem Sinne hofft er, dass diese Veranstaltung nicht isoliert bleibt, sondern auch Institutionen in Mosambik – wie Radiostationen und Universitäten – gestärkt und Dialogforen unterstützt werden.

Die dreistündige Veranstaltung fand ihren Ausklang mit Musik und Gaumenfreuden aus dem südlichen Afrika. Während dessen hatten die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, Bücher von Paulina Chiziane und anderen afrikanischer SchriftstellerInnen zu erwerben.



Reisen, die Hoffnung machen! Bericht von einer AWEPA-Reise nach Kenia

Auf Einladung des neu gewählten Präsidenten des kenianischen Parlaments, Kenneth Marende, war eine Gruppe von AWEPA-Mitgliedern unter der Leitung von Präsident Jan Nico Scholten nach Kenia gereist, um die politische Lage in Kenia nach den umstrittenen Wahlen im Dezember 2007 zu diskutieren. Zum Zeitpunkt der Visite hatte der ehemalige Generalsekretär der Vereinten Nationen Kofi Annan gerade die Mediation der Gespräche zwischen den Konfliktparteien übernommen und wurde dabei von der ehemaligen südafrikanischen First Lady Graça Machel, derzeit Vorsitzende des Beirats von AWEPA, unterstützt. Diese Gespräche haben inzwischen bekanntlich zu einer Einigung geführt. Am 28. Februar 2008 unterzeichneten beide Konfliktparteien ein Abkommen über die Machtverteilung. Dabei wurde dem Oppositionsführer Raila Odinga die neu kreierte Rolle eines Premierministers zugedacht.

Für die AWEPA Mission standen allerdings die Gespräche mit dem Parlamentspräsidenten und seinem Stellvertreter zunächst im Vordergrund. Beide Gesprächspartner teilten dabei die Ansicht, dass die Vorfälle nach dem 27. Dezember 2007 die Fundamente der kenianischen Nation tief erschüttert hätten. Zudem betonten sie, dass das Parlament nicht zuletzt aufgrund seiner breiten politischen Legitimation von eminenter Bedeutung für eine Normalisierung der Verhältnisse im Land sei. Außerdem konnte sich die AWEPA-Delegation davon überzeugen, dass sich das Parlament von Kenia stark genug fühlt, zukünftige Hürden zu überwinden, wie beispielsweise die Übernahme der Kontrolle über den eigenen Sitzungsplan.

Ferner war man sich über die Notwendigkeit kurz- und langfristiger Reformen und ihrer Debatte auf nationaler Ebene im Klaren. Kurzfristige Änderungen beinhalten die Zusammensetzung der Wahlkommission, die für mehr Unabhängigkeit von der Exekutive garantieren soll. Langfristig müssen vor allem Themen wie die Landverteilung und die Verfassungsreform angegangen werden, um eine faire Verteilung staatlicher Mittel zwischen den rivalisierenden ethnischen Gruppen zu erreichen. Außerdem sollten Gespräche darüber stattfinden, ob eine Institution ähnlich der *South African Truth and Reconciliation Commission* dem Land bei der Bewältigung seiner Probleme helfen könnte.

Es besteht bereits breiter Konsens darüber, dass alle ParlamentarierInnen gleich welcher Partei oder ethnischen Gruppe zusammenarbeiten müssen, um diese Reformen auf den Weg zu bringen. Auch das Parlament selbst wird versuchen, bessere Beziehungen zwischen PolitikerInnen und dem Volk herzustellen, vor allem durch die verstärkte Einbeziehung der Zivilgesellschaft und mehr Öffentlichkeit bei den Sitzungen des Parlaments. Durch hohe Gagen für ParlamentarierInnen hatte sich das letzte Parlament von den BürgerInnen entfremdet. Die Mitglieder des neu gewählten Parlaments haben jedoch ihre Verantwortung erkannt und möchten diese Lücke wieder schließen. Eine Möglichkeit, dies zu bewerkstelligen, besteht etwa darin, über den *Constituency Development Fund* (CDF) gemeinschaftsbildende Maßnahmen zu finanzieren, die zu mehr Vertrauen auf lokaler Ebene beitragen. Jedoch sollte dabei vor allem darauf geachtet werden, dass der CDF in keinerlei Hinsicht mit Korruption assoziiert wird.

Außerdem drehten sich die Gespräche der AWEPA-Delegation mit der Parlamentsführung von Kenia um die Bedürfnisse der neuen ParlamentarierInnen. Erstaunlicherweise gibt es ungefähr 140 neue VolksvertreterInnen im kenianischen Parlament. Es wird daher wichtig sein, diese Vielzahl an neuen Mitgliedern adäquat in das Parlamentsleben zu integrieren. Der Präsident des Parlaments leitete deshalb eine Einführungsperiode ein, die zwischen dem 27. und 29. März 2008 stattfand. Aufgrund des Fachwissens von AWEPA auf diesem Gebiet lud er die Organisation dazu ein, dieser Veranstaltung als Partnerin beizuwohnen. AWEPA nahm dieses Angebot überaus positiv auf und nutzte die Gelegenheit, die neuen ParlamentarierInnen mit all Ihren Bedürfnissen näher kennen zu lernen. Zudem bot diese Veranstaltung die Gelegenheit, konkrete Felder zu orten, auf denen AWEPA das neu gewählte Parlament von Kenia in den kommenden Jahren unterstützen kann. (Übersetzt aus dem Englischen von Falk F. Borsdorf)

Quelle: www.awepa.org

Jetzt direkt anzapfen!

Was Ethanol aus Mosambik so alles anrichtet.

Falk F. Borsdorf

In der Provinz Zifuva nahe von Maputo wird Zeitungsberichten zufolge der Anbau von Jathropa (Samen weisen Ölannteil von 30% auf) und Mais intensiviert. Eine von der mosambikanischen Regierung im vergangenen Jahr in Auftrag gegebene Biokraftstoffstudie bestätigt alle Vermutungen: Der Einstieg in die Ethanolproduktion ist bereits erfolgt. Erdölkonzerne wie *British Petrol* mischen dabei als Großinvestoren und Abnehmer mit. Welche sozialen und ökologischen Folgen werden diese Entwicklungen für die Bevölkerung Mosambiks haben? Welche Erfahrungen wurden in anderen Weltgegenden auf diesem Gebiet gemacht?

Getrieben von geopolitischen und ökonomischen Interessen, sowie einer steigenden Nachfrage nach fossiler Energie erlebt Treibstoff aus Pflanzen (Ethanol) derzeit einen weltweiten Boom. Ein stetig ansteigender Rohölpreis verleitet zudem Regierungen in Europa und den USA dazu, nationale Beimischungsziele für Ethanol zu beschließen, die aufgrund der dadurch erhöhten Nachfrage nach „Agrotreibstoffen“ das Potenzial haben, zu weltweiten Veränderungen im Handel mit Energie und Agrarprodukten beizutragen. Diese Entwicklungen ha-

ben jedoch erhebliche Auswirkungen auf Ernährungssituation, Umwelt und Landnutzung in den Anbauländern.

Die Beimischung von Ethanol zu Diesel aus Erdöl intensiviert dessen preisliche Koppelung an den Erdölpreis. Für die Weltmarktpreise von Rohstoffen, aus denen Ethanol gewonnen wird (Lebensmittel wie Mais oder Zuckerrohr) heißt das, dass diese zunehmend von der Nachfrage an Zapfsäulen mitbestimmt werden. Laut einer Studie des *International Food Policy Research Institute* (IFPRI) sind Preiserhöhungen bei Grundnahrungsmitteln unvermeidlich. Und während die Exportproduktion von Ethanol in vielen Entwicklungsregionen rasant anwächst, stagniert zugleich der Anbau von Nahrungsmitteln. Auf die Ernährungssituation jener 800 Millionen Menschen, die aufgrund geringer Einkommen an Unterernährung leiden, wird sich dieser Trend besonders negativ auswirken. Steigende Preise für Grundnahrungsmittel treffen somit die häufig als Treibstoffproduzenten der Zukunft gepriesenen Länder des Südens besonders hart, – die Inkohärenz zwischen „billig“ in den Industriestaaten und Hunger in den Anbauregionen tritt offen zutage.

Auch für die Umwelt in den Anbauregionen verheißen die geplanten Ethanolprojekte wenig Gutes. Die Sorge von Umweltorganisationen, dass eine Ausweitung der Ethanolproduktion zur Zerstörung von tropischen Regenwäldern und Biodiversität beitrage, erweist sich angesichts massiver Rodungen in Indonesien und Brasilien als berechtigt. Einem Bericht der Aktion *Rettet den Regenwald* zufolge, wurden jüngst große Regenwaldflächen Brasiliens in Palmölplantagen verwandelt. Dadurch wurde nicht nur das fragile Ökosystem der Regenwälder gestört, es kam auch zum Verlust von Biodiversität. Vor zwei Jahren konnte die brasilianische Regierung den Bau einer Ethanolfabrik im Becken des oberen *Rio Paraguay* nicht zuletzt dank eines Biosphärenreservats in diesem Gebiet verhindern. Fälle wie dieser blieben bisher jedoch die Ausnahme.

Eine dritte Gefahr die von großen Ethanolprojekten ausgeht betrifft Landnutzungsrechte für die lokale Bevölkerung. Die Hoffnung, dass sich Kleinbauern und Kleinbäuerinnen mit dem Anbau von Zuckerrohr oder Mais eine nachhaltige Existenz aufbauen könnten, hat sich mittlerweile verflüchtigt. Große Produzenten von gentechnisch



Feldgemüsebau und Kleinbäuerinnen in Mosambik

Fotos:
Martin Janata und
Nadja Schuster

verändertem Saatgut wie *Monsanto* sind mittlerweile längst zu Marktführern im Ethanolgeschäft aufgestiegen. Der groß angelegte Anbau auf der Basis von Monokulturen bestimmt das Geschäft. Das Engagement großer Energieriesen wie British Petrol passt dabei ebenso ins Bild, wie die profitmotivierte Vertreibung hunderter Menschen aus ihren Lebensräumen in Kolumbien. Der große Flächenverbrauch der Plantagen macht Land zu einem knapper und damit auch teurer werdenden Gut.

In Mosambik kommen zweifelsohne alle drei Trends zum Tragen. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass Probleme im Mais-

anbau zu Versorgungsengpässen führen. Durch Einstieg in die Ethanolproduktion und teurere Grundnahrungsmittel wird sich die Ernährungslage weiter verschlechtern. Die groß angelegten Monokulturfarmen stören zudem die Biodiversität in der Region. Die Ressource Boden gehört vielerorts (noch) dem Staat und lokale Kleinbauern und Kleinbäuerinnen können hier Nutzungsrechte erwerben. Internationale Konzerne werden dem Staat jedoch mehr Geld für Nutzungsrechte bieten können. Für Kleinbauern und Kleinbäuerinnen wird Landnutzung dadurch unerschwinglich – sie verlieren ihre Existenzgrundlage. Resümierend lässt

sich festhalten, dass Ethanolprojekte in Mosambik Industriestaaten wie internationale Konzerne dazu einladen, das Land direkt anzupflügen.



Unser Buchtipp:
Wolfgang Hees,
Oliver Müller,
Matthias Schüth
(Hrsg.): Volle
Tanks – leere
Teller. Der Preis für
Agrokraftstoffe:
Hunger, Vertrei-
bung, Umweltzer-
störung, Freiburg
i. Br., Lambertus,
2007

Informationsgespräch zur Umsetzung von Kohärenz in Österreich

Die im Rahmen des „Parlamentarischen Nord-Süd Dialogs“ abgehaltene Veranstaltung zum Thema Politikkohärenz am 19. November 2007 im Parlament mit hochrangigen VertreterInnen der Europäischen Kommission, der Kommission der Afrikanischen Union und des Nord-Süd Zentrums des Europarates zeigte, dass wenig Bewusstsein darüber vorhanden ist, was Politikkohärenz konkret bedeutet und dass eine

Verpflichtung zur Kohärenz in einem globalen Kontext vonseiten der Regierungen besteht, die in diversen Verträgen auf nationaler und EU-Ebene verankert ist. Die Aufgabe der Parlamente ist es, Kohärenzbemühungen vonseiten der Regierungen einzufordern und die Fortschritte regelmäßig zu überprüfen, doch scheint auch hier Informationsvermittlung notwendig zu sein. Dies wurde von den entwicklungs-

politischen SprecherInnen erkannt und somit der Wunsch nach einem Informationsgespräch zum Thema „Umsetzung von Kohärenz in Österreich“ laut, zu welchem am 27. März 2008 die Abgeordnete Petra Bayr als Vorsitzende des entwicklungspolitischen Unterausschusses und der „Parlamentarischen Nord-Süd Dialog“ eingeladen hatten. Es nahmen u.a. die entwicklungspolitischen SprecherInnen Franz Glaser

Abb. links außen:
V.l.n.r. Michael
Obrovsky (ÖFSE),
Abgeordnete Petra
Bayr (SPÖ), Anton
Mair (BMeiA)



Abb. links:
Abgeordneter
Franz Glaser (ÖVP)
und Abgeordnete
Ulrike Lunacek
(Grüne)



Fotos:
Patrizia Gapp

(ÖVP) und Ulrike Lunacek (Grüne), VertreterInnen des Außen- und Wissenschaftsministeriums als Mitglieder der interministeriellen Arbeitsgruppe Kohärenz und einige Beiratsmitglieder teil.

Die Vorsitzende Petra Bayr betonte gleich zu Beginn die notwendige Einbindung aller kohärenzrelevanten Politikbereiche in die Kohärenzdebatte, insbesondere um die Millennium Entwicklungsziele annähernd erreichen zu können. Der Kohärenz-Experte Michael Obrovsky von der Österreichischen Forschungstiftung für Internationale Entwicklung (ÖFSE) informierte ein-

leitend über die Verpflichtungen Österreichs zur Kohärenz in diversen EU-Verträgen (vom Maastricht- bis hin zum Lissabon-Vertrag) und Ratsbeschlüssen. Im Anschluss stellte Anton Mair als stellvertretender Leiter der Sektion für Entwicklungszusammenarbeit die Kohärenzbemühungen vonseiten des BMeiA, vorwiegend im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit, dar. Im Anschluss folgte eine Diskussion, die einige wichtige Fragen hinsichtlich verbesserter Koordination zwischen den Ministerien und einer verstärkten Berücksichtigung der Thematik in den Ausschüssen aufwarf. Bayr fasste zusam-

men, dass man künftig verstärkt an der Umsetzung arbeiten müsse.

Der Parlamentarische Nord-Süd Dialog hat sich zur langfristigen Aufgabe gemacht, Politikkohärenz stärker im Bewusstsein österreichischer Abgeordneter und infolgedessen hoffentlich auch in den Agenden kohärenzrelevanter Ausschüsse zu verankern. Mittels einer im Herbst erscheinenden Broschüre sollen alle ParlamentarierInnen näher über das Thema „Politikkohärenz im Dienste der Entwicklung“ (*Policy Coherence for Development*) informiert werden.

Parlamentarische Partnerschaft Österreich – Mosambik

Treffen von Präsidentin Barbara Prammer und Präsident Eduardo Mulémbwè in Kapstadt

Anlässlich der *Inter-Parliamentary Union (IPU)* Konferenz in Kapstadt kam es am 14. April zu einem Treffen zwischen der österreichischen Parlamentarierdelegation unter Vorsitz von Präsidentin Barbara Prammer und dem Parlamentspräsidenten von Mosambik Eduardo Joaquim Mulémbwè. Mitglieder der Delegation waren unter anderem die Abgeordneten Maria Rauch-Kallat (ÖVP), Andreas Schieder (SPÖ), Gerhard Kurzmann (FPÖ) und Gabriela Moser (Grüne). An dem Gespräch nahm auch AWEPA Präsident Jan Nico Scholten teil.

Im Mittelpunkt der Gespräche stand die Vertiefung der parlamentarischen Partnerschaft/Kooperation und neue Aktivitäten im Rahmen des „Parlamentarischen Nord-Süd Dialogs“. Das von der *Austrian Development Agency (ADA)*

unterstützte Projekt fügt sich sehr gut in die Ziele der neuen EU-Afrika Strategie ein und leistet somit einen wertvollen Beitrag für den afro-europäischen Dialog. Nationalratspräsidentin Barbara Prammer betonte im Gespräch die langjährigen

engen Beziehungen zwischen Österreich und Mosambik, die gute Kooperation mit AWEPA und die durch den „Parlamentarischen Nord-Süd Dialog“ neu entstandene Dynamik in der parlamentarischen Zusammenarbeit.



Abb. rechts: V.l.n.r.
Zwei MitarbeiterInnen des mosambikan. Parlamentes, Gabriela Moser, Präsidentin Barbara Prammer, Präsident Eduardo Joaquim Mulémbwè, Andreas Schieder, Maria Rauch-Kallat, Gerhard Kurzmann, Mitarbeiter des mosambikan. Parlaments
Abb. rechts außen: AWEPA-Präsident Jan Nico Scholten, Präsidentin Barbara Prammer, Präsident Eduardo Joaquim Mulémbwè

Durch die Delegationsreise nach Mosambik im Oktober 2007 konnten die österreichischen Abgeordneten einen persönlichen Eindruck gewinnen und sich ein Bild von den vielfältigen Aufgaben, die das Parlament zu bewältigen hat, machen.

Der mosambikanische Präsident Eduardo Mulémbwè bedankte sich bei Präsidentin Barbara Prammer für die zur Verfügung gestellten 50 Laptops, die vor allem den Abgeordneten in den Regionen zugute kommen. Zudem betonte er, wie wichtig der Besuch der österreichischen ParlamentarierInnen im Oktober 2007 für die weitere Zusammenarbeit war. Der Parlamentspräsident bezog sich im Gesprächsverlauf auch auf das im Vorfeld des Treffens vom österreichischen Parlament übermittelte Arbeitspapier über die Partnerschaft und die bilaterale Kooperation

- dessen Grundlage eine Prioritätenliste mit unterstützenswerten Aktivitäten des mosambikanischen Parlaments ist
- und unterstrich seinen Wunsch nach

Zusammenarbeit in vier Schwerpunktbereichen:

- 1) Trainings für Abgeordnete und MitarbeiterInnen des mosambikanischen Parlaments
- 2) Verbesserte Informationsvermittlung zwischen dem Parlament und der Bevölkerung mittels eines eigenen Radioprogramms und Bulletins
- 3) Verbesserte Ausstattung des Parlaments im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie
- 4) Mehr Bewusstseinsbildung für die Bekämpfung von HIV/AIDS

AWEPA Präsident Jan Nico Scholten zeigte sich sehr erfreut über die zustande gekommene Partnerschaft zwischen den beiden Parlamenten und betonte die Bereitschaft von AWEPA weiterhin eine Brückenkopf-Funktion einzunehmen.

Die Nationalratspräsidentin und der mosambikanische Parlamentspräsident vereinbarten für die nächsten zwei Jahre einen regelmäßigen Austausch von In-

formationen und weitere Treffen zur Stärkung des parlamentarischen Dialogs. Eine Delegationsreise von mosambikanischen Abgeordneten nach Österreich im Herbst 2008 wurde ebenso vereinbart. Außerdem lud Präsident Eduardo Mulémbwè die Präsidentin im Frühjahr 2009 nach Mosambik ein.

Der im Rahmen des Projektbeirates diskutierte Maßnahmenkatalog, der auch an das mosambikanische Parlament als Vorbereitung für das Gespräch in Kapstadt kommuniziert wurde, beinhaltet folgende Vorschläge:

- a) Traineeprogramm für MitarbeiterInnen des mosambikanischen Parlaments
- b) Bulletin über den „Parlamentarischen Nord-Süd Dialog“ und die parlamentarische Partnerschaft für die Abgeordneten im mosambikanischen Parlament
- c) Radioprogramm über das mosambikanische Parlament in Zusammenarbeit mit Radio Mosambik

Wir danken unseren UnterstützerInnen!

Das Team des „Parlamentarischen Nord-Süd Dialogs“ bedankt sich sehr herzlich bei Botschaftsrätin Irene Novotny und Roswitha Kremser des OEZA-Koordinationsbüros in Mosambik für die Durchführung des Laptop Transfers in Kooperation mit der Parlamentsdirektion und dem BMeiA.

www.nordsued-dialog.org

Besuchen Sie unsere Website!

Dort finden Sie detaillierte Informationen zum Projekt und zu den hier behandelten Themen.



Gefördert durch **Österreichische
Entwicklungszusammenarbeit**



Gemeinnützige Entwicklungszusammenarbeit GmbH (GEZA)
Hollergasse 2-6 | A-1150 Wien | Österreich | FN294642Y HG Wien
Tel: +43 (0) 1 89 145-343
office@nordsued-dialog.org | www.nordsued-dialog.org
Bankverbindung: Erste Bank | Konto 288-153-485/00 | BLZ 20 111

Redaktion: Nadja Schuster, Jutta Kepplinger, Inge Jäger
Layout/Satz: kest – strategie, kommunikation, design. Linz | www.kest.net
Druck: Direkta Druck, Linz | www.direkta.at

Dieses Dokument wurde mit finanzieller Unterstützung der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit erstellt. Die darin vertretenen Standpunkte geben die Ansicht der Redakteurinnen wieder und stellen somit in keiner Weise die offizielle Meinung der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit dar. Dieser Newsletter soll in der Projektlautzeit (Mai 2006 - April 2008) insgesamt acht mal herausgegeben werden.

